„Diese Wirtschaft tötet!“
Erlöst uns die Sozialethik?

20.11.2025

Prof. Dr. T. Jähnichen

Einleitung

„Diese Wirtschaft **tötet**“, wenn Menschen ausgegrenzt und wie Müll behandelt werden. (Papst Franziskus, Evangelii gaudium)

Leo XIV. kritisiert die „Diktatur einer Wirtschaft, die **tötet.**“

(Dilexi te) Kritik von „Strukturen der Ungerechtigkeit“ und des Lebens einer „reichen Elite“, die unter komfortablen und luxuriösen Bedingungen lebt und andere ausgrenzt.

Welche Wirtschaft tötet?

Welche Alternativen können aufgezeigt werden?

Gliederung

1. Kapitalismuskritik im Christentum
2. Die „Soziale Marktwirtschaft“ als Alternative?
3. Aktuelle Herausforderungen der christlichen Sozialethik
4. Zukunftsperspektiven

1. Kapitalismuskritik im Christentum

RUB

Formen der seit dem 19. Jahrhundert stark verbreiteten ethischen Kapitalismus-Kritik kirchlicher Kreise

- Egoismus der Besitzenden, mangelnde Verantwortung für die Arbeiterschaft
- Mammonismus, indem Arbeitnehmer zum Ziel der Gewinnmaximierung instrumentalisiert werden
- Kritik des Börsenwesens aus konservativer Sicht

1. Kapitalismuskritik im Christentum

RUB

Der Übergang zu einer Strukturkritik des Kapitalismus

- Impulse der Denkschrift der Inneren Mission 1884

Kritik der materialistischen Strömungen der Gegenwart, Pflichten der Arbeitgeber, Machtstellung nicht „im selbstsüchtigen Interesse“ ausnutzen!

- Die Sozialenzyklika „Rerum novarum“ von Leo XIII

Kritik des „Geistes der Neuerung“; die zwei Klassen sollen eine „Gleichgewichtslage der Gesellschaft“ herbeiführen

- Ansätze von Mitbestimmung zu Beginn des 19. Jh.s und weitere Elemente der „Wirtschaftsdemokratie“

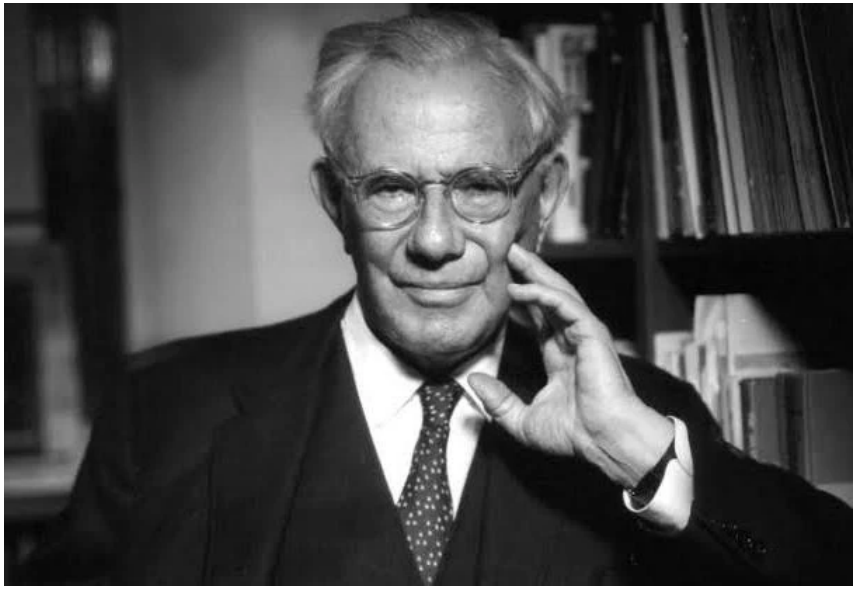
„Vom Industrieuntertan zum Industriebürger“ (Naumann), Fabrikparlamentarismus, ADGB: Wirtschaftsdemokratie

1. Kapitalismuskritik im Christentum

Das „Dämonische“

Tillich bezeichnete den Kapitalismus als „zentrale Dämonisierung“ der Gegenwart. Dessen Leistung ist es, „die unerhört anwachsende Zahl von Europäern bisher ernährt und sogar fortlaufend besser ernährt zu haben.“ Zugleich liefert der Kapitalismus die Arbeiter der Erfahrung der Ungesichertheit aus, da ständig die Gefahr besteht, mit dem Verlust des Arbeitsplatzes jegliche soziale Sicherung zu verlieren. Demgegenüber bezeichnet der Sozialismus als Grundlage kommender Wirtschaftsgestaltung die Forderung nach einer Gesellschaft, die es jedem einzelnen und jeder Gruppe erlaubt, menschenwürdig zu leben.

Paul Tillich (1886–1965)



1. Kapitalismuskritik im Christentum

Das „Dämonische“ bedeutet bei Tillich, dass sich ein Teil der Wirklichkeit absolut setzt und dadurch zerstörerisch wirkt. Es ist nicht rein negativ, sondern eine Einheit von schöpferischen und zerstörerischen Kräften, die wg. der negativen Folgen überwunden werden muss.

Aufnahme dieser Überlegung: Die „**Tyrannei**“ (Diktatur) der kapitalistischen Ökonomie, die alle Bereiche des Lebens durchdringt und dominiert. „Entbettung“ der Ökonomie, die wieder in ihre sozialen (und ökologischen) Bezüge eingebettet werden muss.

Die „**Lebensdienlichkeit**“ (A. Rich) der Ökonomie als fundamentale Zweckbestimmung! Rückbesinnung auf biblische Impulse (Schuldenerlass, Sabbatjahr etc)

2. Auf dem Weg zu einer sozialen Markwirtschaft:
Das deutsche Modell sozialer Sicherungen

Das Bismarcksche

Modell sozialer Sicherung

1883 Krankenversicherung

1884 Unfallversicherung

1889 Invalid.-/Alterssicherung

1927 Arbeitslosenversich.

1995 Pflegeversicherung

als Basis für etwaige kommunale Fürsorgeleistungen.

Motive: Absicherung der „großen Notlagen“; Gesellschaftliche Integration, Kompensation für verweigerte pol. Teilhabe, Nächstenliebe.

2. Soziale Marktwirtschaft

Die „Grundidee“

Zur Komplentarität von Freiheit und Gerechtigkeit:

Zentral ist das Bemühen um eine Synthese von marktwirtschaftlicher Effizienz, freiheitlicher Ordnung und sozialer Verantwortung. Auf diese Weise können „die Ziele der Freiheit und der sozialen Gerechtigkeit zu einem praktischen Ausgleich gebracht“ werden.

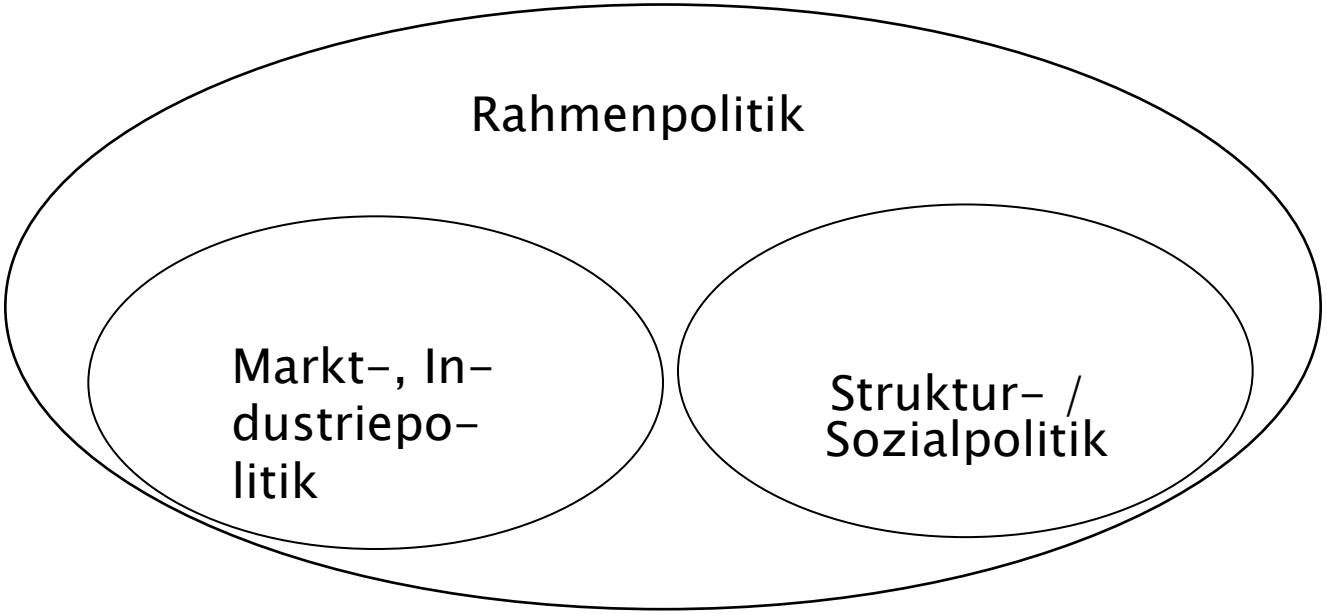
Alfred Müller-Armack (1901-1978)

Exkurs:
Vielfalt kapitalistischer Modelle

– Angelsächsischer Marktradikalismus	– Das Modell privater Absicherungen für Notlagen (USA u.a.)
– Autoritärer Staats-Kapitalismus	– Ostasiatische Länder / geringe soz. Absicherung
– Skandinavischer Wohlfahrtskapitalismus	– steuerfinanziertes Modell d. Wohlfahrtsstaates
– Rheinischer Kapitalism. Soziale Marktwirtschaft	– Korporatist. Modell/ Staat als starker „Akteur“

2. Soziale Marktwirtschaft

Die Instrumente der Sozialen Marktwirtschaft



2. Soziale Marktwirtschaft

Tendenzen der Abkehr von der sozialen Marktwirtschaft in Deutschland:

- Wirtschaftliche Strukturbrüche in Ost und West (Kohleregionen, Stahlindustrie u.a.) mit der Folge von Massenarbeitslosigkeit ohne nennenswerte Schaffung neuer Arbeitsplätze
- Veränderte Finanzierungsbedingungen von Unternehmen: Shareholder-Value-Denken
- Wirtschaftliche Globalisierung als Verschärfung des Wettbewerbs (Neue Wertschöpfungsketten)
- Einschnitte in der Sozialpolitik

→ Tendenzen der **Spaltung** der Gesellschaft!

2. Erneuerung der Soziale Marktwirtschaft

Impulse des Wirtschafts- und Sozialwortes: „Für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit“ der beiden (großen) Kirchen von 1997:

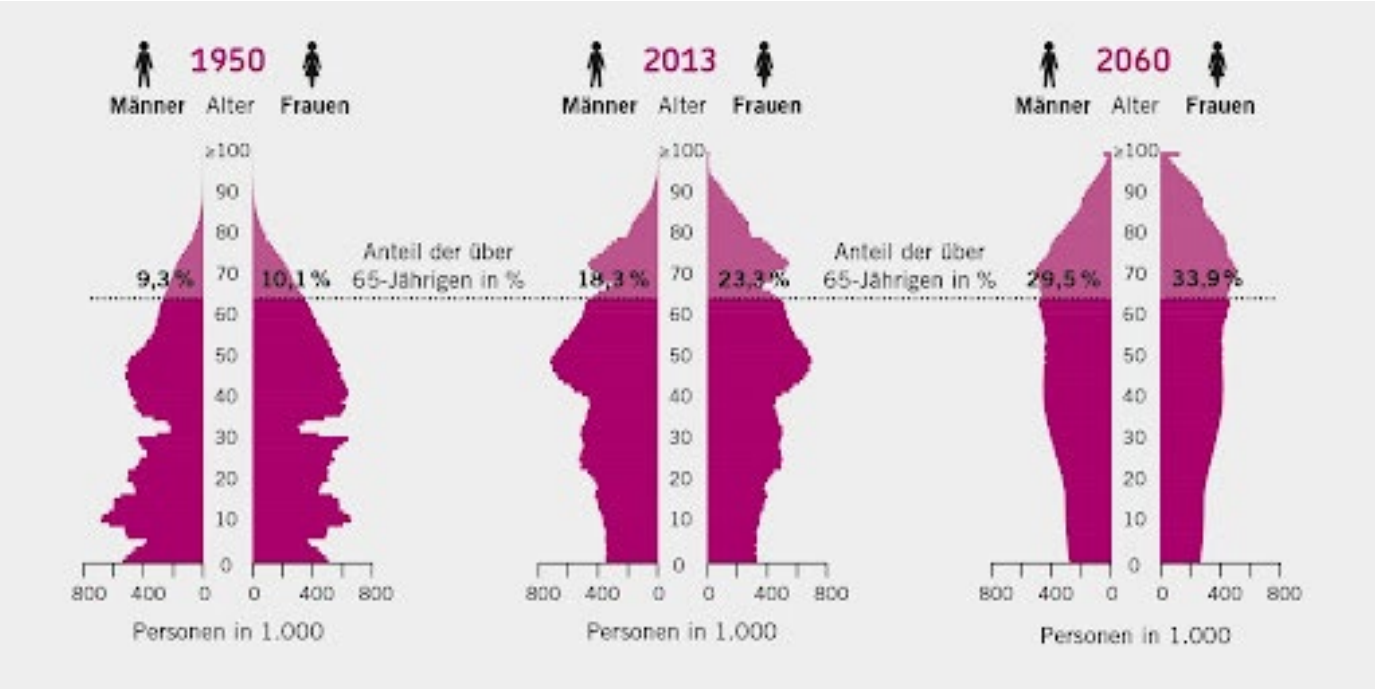
In Anknüpfung an die Konzeption der „sozialen Marktwirtschaft“ betonen die Kirche die Gleichrangigkeit der wirtschaftlichen und der sozialen Entwicklung, speziell angesichts der Gefahr, dass der „Pfeiler der sozialen Sicherung (…) untergraben“ (Nr. 9) wird. Neben der Bekämpfung der Massenarbeitslosigkeit und einer verlässlichen sozialen Sicherung plädieren die Kirchen für Notwendigkeit einer Stärkung der Sozialkultur. (Zivilgesellschaft/Familien)

Nationale Herausforderungen

Wandel der Erwerbsarbeitsverhältnisse:

- „Plurale Arbeitswelten“: Zunahme von Erwerbsarbeitsverhältnissen außerhalb der Sozialversicherungspflicht (geringfügige, zeitliche befristete Beschäftigungen),
- diskontinuierliche Erwerbsbiographien,
- (neue) Formen der Selbständigkeit (ohne/bei geringer sozialer Sicherung: z.B. Künstler*innen, Click-, Crowdworker u.a.),
- Zunahme des Niedriglohnsektors (mangelnde Absicherungen bei Arbeitslosigkeit und im Alter).

Nationale Herausforderungen



Demographischer Wandel:

- Alterspyramide in D und die Konsequenzen für die Rentenpolitik,
- wachsende Ausgaben im Alter bei den Gesundheits- und Pflegekosten,
- Arbeitskräftemangel in vielen Bereichen (u.a. Pflege),
- Rückgang von ökonomischen Innovationen/ökonomischer Dynamik?

Weltweite Herausforderungen

Die Sicherung von sozialen und ökologischen Standards bei der Produktion im „globalen Süden“

- „Auflockerungen“ des EU-Lieferkettengesetz?
- Zölle bei der Missachtung von ökologischen Standards?

Migrationsdruck aufgrund der Demographie in den Ländern des Südens: Die Generation Z im Widerstand

- Engagement gegen Korruption und fehlende Teilhabe
- Zukunftschancen von gebildeten und gut vernetzen Menschen im „globalen Süden“?

Weltweite Herausforderungen

RUB

Ökologische Krisen

„Sicherheit“ darf nicht nur national oder sozial gedacht werden, sondern ebenso als ökologische „Sicherheit“.

Wie können Regionen ökologisch „krisenfest“ gemacht werden? Klima-Risiko-Index befürchtet knapp eine Million „Klimatote“ in den nächsten 30 Jahren!

Welche Mittel sind zum Schutz der Umwelt aufzubringen (national und international)?

„Energiewende“?

Wie lässt sich die Abkehr von fossilen Energieträgern sozial verträglich gestalten?

- „Reiche“ mit einem übergroßen ökologischen Fußabdruck
- Perspektive des „Klimageldes“
- Balance von ökonomischer und ökologischer Logik („Strompreise“)

Zukunftsszenarien

RUB

Reformen der Sozialversicherungen:

Ausweitung der Versicherungspflicht:

z.B. Rentenversicherungspflicht für die Gruppe von Selbständigen und Unternehmern)

Einführung einer „Bürgerversicherung“ im Bereich der Gesundheits- und Pflegeversicherung:

z.B. Einbeziehung von Beamten u.a. in die gesetzlichen Versicherungen, Privatversicherungen nur noch als „Ausbaustufe“.

Anhebung (oder Abschaffung) von „Beitragsbemessungs-grenzen“ für Besserverdienende:

Dies könnte eine Konsequenz aus der Bürgerversicherung sein.

Erhöhung des Steueranteils an den Sozialversicherungen:

Gegenwärtig bei der Rente 30% aus dem Bundeshaushalt; Sicherung einer auskömmlichen Rente nach dem Erwerbsleben und einer (Basis-)Grundrente!

Zukunftsszenarien

Sozialethische Begründungen für eine Erhöhung der Steuerfinanzierung:

- Bei „Steuerfinanzierung“ wird nicht nur der Faktor „Arbeit“ belastet (positive Beschäftigungswirkungen), sondern alle Einkommensarten werden einbezogen (z.B. Kapitalertragssteuern, Erbschaftssteuern u.a.),
- Steuerpolitik (außer MwSt) basiert auf sozialem Ausgleich, Sozialversicherungsbeiträge belasten geringere Einkommen tendenziell stärker (u.a. wg. der Beitragsbemessungsgrenzen)

→ Änderung der Steuerpolitik zum Ausgleich der sozialen und ökologischen Folgelasten (und zur Begrenzung der Schulden der öffentlichen Hand!)

Zukunftsszenarien

Institutionelle **Arrangements** als Eröffnung von **Verwirklichungschancen**: Soziale Leistungen sind nicht nur durch Transfers zu bestimmen, sondern auch durch eine gute Infrastruktur für eine selbst-bestimmte Lebensführung:

- Betreuungseinrichtungen für Kinder,
- Ermöglichung von Bildungschancen für alle,
- Infrastrukturmaßnahmen (analog und digital, z.B. im Verkehr (insbes. für Menschen mit Einschränkungen),
- sozialer Wohnungsbau, attraktiver Sozialraum,
- gute medizinische Versorgung inkl. ambulante und stationäre Pflegeeinrichtungen (auf dem Land),
- Stärkung der Zivilgesellschaft

Ausblick

Die pauschalisierende Aussage „Diese Wirtschaft tötet“ ist zu konkretisieren im Blick

- auf unterschiedliche Modelle (kapitalistischer) Wirtschaft,
- auf unterschiedliche Betroffene durch negative soziale und ökologische Folgen.

Neben der (motivierenden) moralischen Kritik bedarf es strukturellen Impulse zur „(Wieder-) Einbettung“ der Ökonomie in die Lebenswelt!